

**FLEXIBILISIERUNG DANK**  
**DIGITALISIERUNG – ODER UMGEKEHRT?**  
**GEDANKEN ZUR ENTWICKLUNG PÄDAGOGISCHER HOCHSCHULEN**

Prof. Dr. Andrea Schweizer  
Institutsleiterin, Vizerektorin

**PH**Bern

Flexibilisierung dank Digitalisierung – oder umgekehrt?

## WAS MÖCHTE ICH ZUR DISKUSSION STELLEN?

---

- Flexibilisierung und Digitalisierung als Teil der Hochschulstrategie
- Umsetzung in der Angebotsentwicklung
- Unterschiedliche Vorstellungen von Flexibilisierung und Digitalisierung
- Digitalisierung als Zugang zur Flexibilisierung
- Flexibilisierung als eigentliches «Pièce de résistance»
- Notwendigkeit eines Kulturwandels

# FLEXIBILISIERUNG UND DIGITALISIERUNG ALS TEIL DER HOCHSCHULSTRATEGIE

## VISION UND STRATEGISCHE ZIELE 2018 BIS 2025

---

### Vision

Die PHBern prägt die Schule der Zukunft: innovativ, vernetzt und agil.

### Strategische Ziele 2018 bis 2025

- Die PHBern nutzt die Chancen der **Digitalisierung** proaktiv.
- Die PHBern zeichnet sich aus durch ihre Expertise zu **Heterogenität und Inklusion** als Querschnittsthema.
- Die PHBern ermöglicht Studierenden und Weiterbildungsteilnehmenden Ziele **individualisiert und flexibilisiert** zu erreichen.
- Die PHBern fördert mit ihrer exzellenten **Forschung** die Qualität von Schule und Unterricht.
- Die PHBern profiliert sich in allen **Fachdidaktiken** durch Interdisziplinarität.

## VISION UND STRATEGISCHE ZIELE 2018 BIS 2025

---

### **Ziel: Die PHBern nutzt die Chancen der Digitalisierung proaktiv.**

Mit Blick auf den aktuellen und künftigen Stellenwert der Digitalisierung in allen Lebensbereichen ist es unabdingbar, dass die PHBern die damit verbundenen Chancen identifiziert und diese für sich und das Berufsfeld nutzbar macht. Selbstredend geht damit eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Risiken einher.

Dieses Vorhaben bedingt in allen Aufgabenfeldern der Hochschule umsichtiges Analysieren, konsequentes Entscheiden und vorausschauendes Planen, gefolgt von zielgerichtetem Handeln. Nur so ist es möglich, dass die PHBern im Umgang mit der Digitalisierung klare, zukunftsweisende Akzente setzen kann.

## VISION UND STRATEGISCHE ZIELE 2018 BIS 2025

---

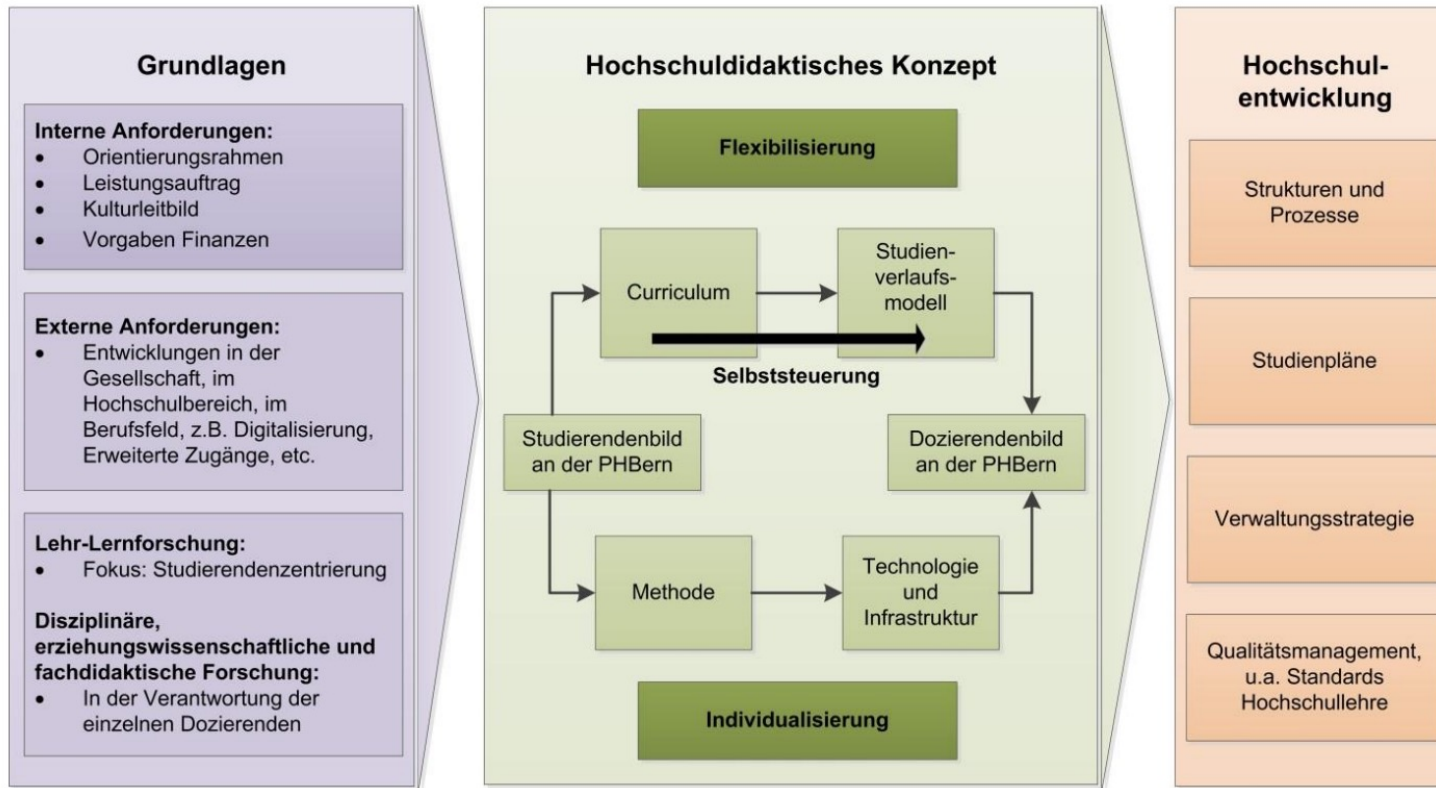
**Ziel: Die PHBern ermöglicht Studierenden und Weiterbildungsteilnehmenden Ziele individualisiert und flexibilisiert zu erreichen.**

Die Heterogenität der Studierenden und Weiterbildungsteilnehmenden und damit verbunden die Heterogenität der individuellen Rahmenbedingungen für das Lernen haben in den letzten Jahren zugenommen. Um der zunehmenden Heterogenität der Bedürfnisse und Ansprüche gerecht zu werden, muss die PHBern ihre Angebote vermehrt individueller und flexibler ausrichten.

Damit sich das Berufsfeld weiterhin darauf verlassen kann, dass Absolventinnen und Absolventen von Studiengängen und Weiterbildungsveranstaltungen über die festgelegten Kompetenzen verfügen und damit die von der PHBern vorgegebenen Ziele erreicht haben, sind Chancen und Risiken einer geplanten Neuausrichtung stets sorgfältig abzuwägen.

# UMSETZUNG IN DER ANGEBOTSENTWICKLUNG

# DIGITALER WANDEL





## VORGABEN FÜR DIE NEUEN STUDIENPLÄNE (1/2)

---

- Vorgabe 14: Die Studierenden werden als eigenverantwortlich für das eigene Lernen betrachtet.
- Vorgabe 15: Der Aufbau der Studiengänge ermöglicht den Studierenden ein flexibles auf ihre Lebenssituation abgestimmtes Absolvieren der Module bzw. des Studiengangs.
- Vorgabe 16: Die künftigen Studienpläne sehen verschiedene Studienverlaufsmodelle vor, welche es den Studierenden erlauben, die Ausbildung flexibel (auch orts- und zeitunabhängig) zu absolvieren.

## VORGABEN FÜR DIE NEUEN STUDIENPLÄNE (2/2)

---

- Vorgabe 23: Für die Umsetzung individualisierter Lernwege werden digitale Technologien gezielt genutzt. Basierend auf dem BYOD-Konzept werden die Möglichkeiten digitaler Medien in der Studiengangs-, Modul- und Veranstaltungskonzeption zur Unterstützung des Lernens und der Kooperation mit den Studierenden ausgeschöpft.
- Vorgabe 24: Sowohl in den Lernprozessen als auch bei Leistungsnachweisen gelten, ausgehend von einem Grundverständnis des Konnektivismus als Teil des Lernkonzepts, die Vorgaben Open Source und Open Internet.

## STUDIENGANGMODELL STUDIENGANG SEKUNDARSTUFE I (2017)



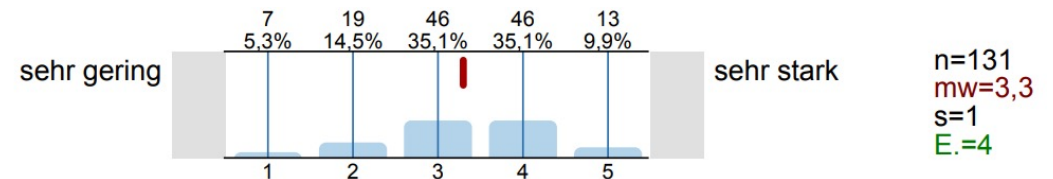
- Flexibilisierung und Selbststeuerung als strukturelle Vorgaben
- Eigenverantwortung, individualisierte Lernwege, Digitale Medien und Technologien als didaktische Vorgaben

Abb. 2: Modell für die Studiengangentwicklung 2021 am Institut Sekundarstufe I

# UNTERSCHIEDLICHE VOR- STELLUNGEN VON FLEXIBILISIERUNG UND DIGITALISIERUNG

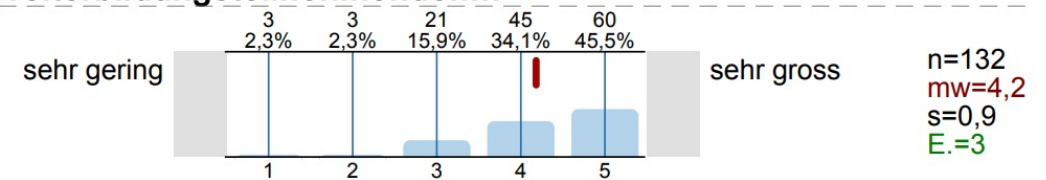
## BEFRAGUNG DOZIERENDE

1.1) Wie stark wird sich Ihre Lehre unter den Stossrichtungen der Angebotsentwicklung 2025 gegenüber heute verändern resp. verändern müssen?

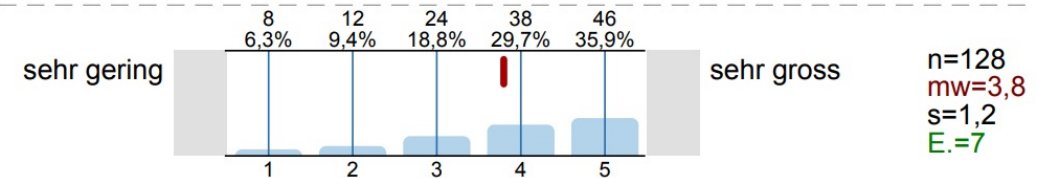


### Wie gross ist Ihre Bereitschaft, Studierenden resp. Weiterbildungsteilnehmenden...

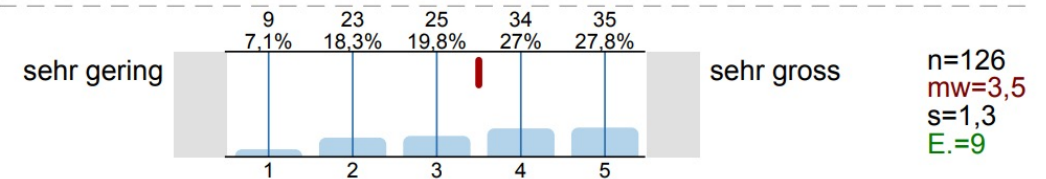
3.1) ...individualisierte Lernwege bei ihrem Kompetenzerwerb anzubieten?



3.2) ...individualisierte Leistungs- resp. Kompetenznachweise zu ermöglichen?



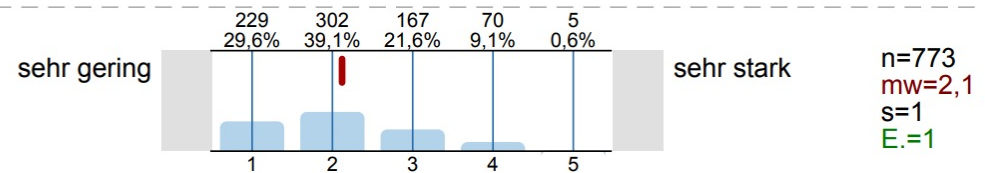
3.3) ...ein flexibles Absolvieren von Modulen resp. Kursen zu ermöglichen?



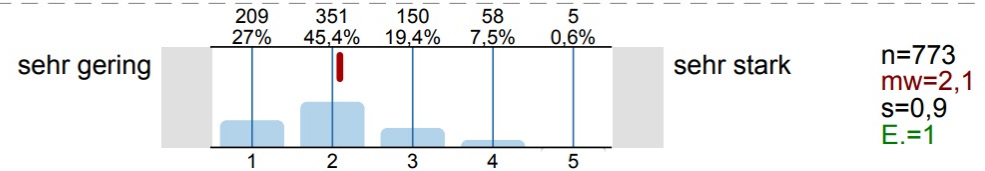
## BEFRAGUNG STUDIERENDE (1/3)

Wenn Sie an Ihren aktuellen Studiengang denken:

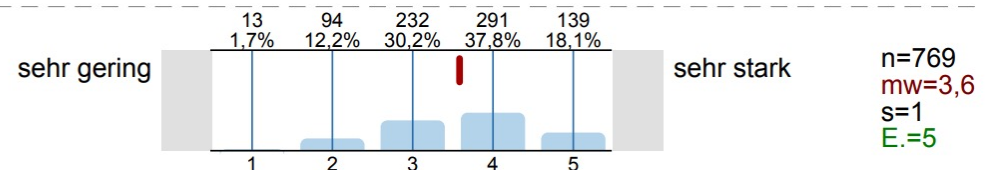
1.1) Als wie flexibilisiert erleben Sie diesen? (z.B. im Hinblick auf zeit- und ortonabhängiges Lernen, individuelle Studienverläufe)



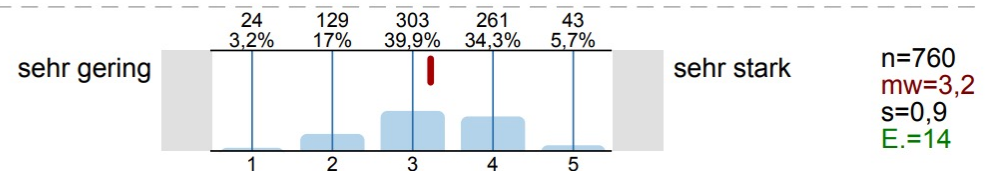
1.2) Als wie individualisiert erleben Sie diesen? (z. B. im Hinblick auf individuelle Lernziele und Lernwege, verschiedene Leistungsnachweisformen pro Modul/Kurs)



1.3) Wie verbreitet ist der Einsatz digitaler Technologien im Studiengang?

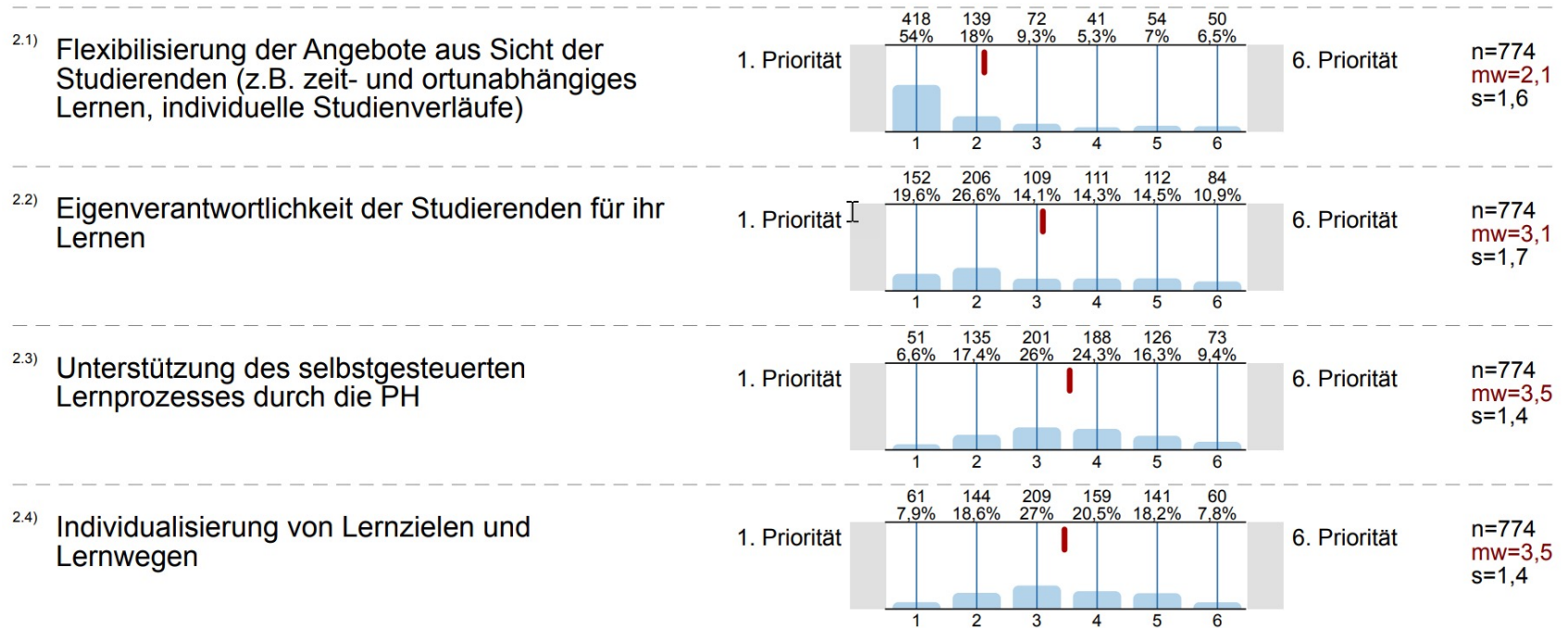


1.4) Wie sinnvoll werden digitale Technologien im Studiengang eingesetzt?



## BEFRAGUNG STUDIERENDE (2/3)

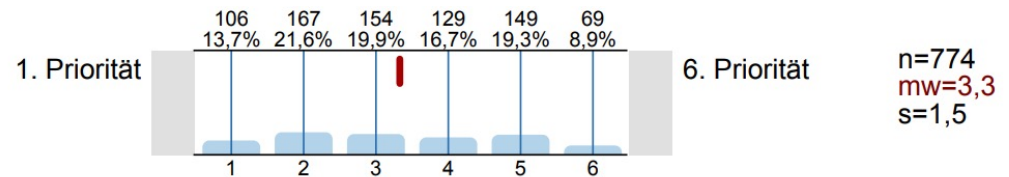
In welchen Schwerpunkten muss sich die Ausbildung gegenüber heute am stärksten verändern?  
Bitte priorisieren Sie die Schwerpunkte



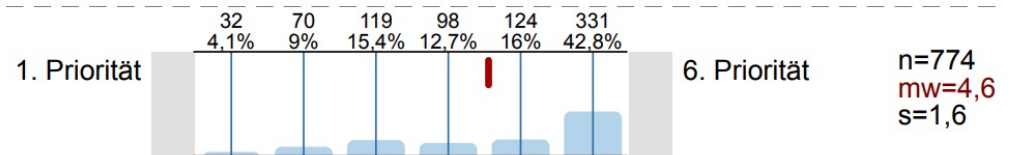


## BEFRAGUNG STUDIERENDE (3/3)

2.5) Anbieten verschiedener Leistungsnachweisformen pro Modul / Kurs



2.6) Gezielte Nutzung digitaler Technologien zur Ausgestaltung von individualisierten Lehrangeboten

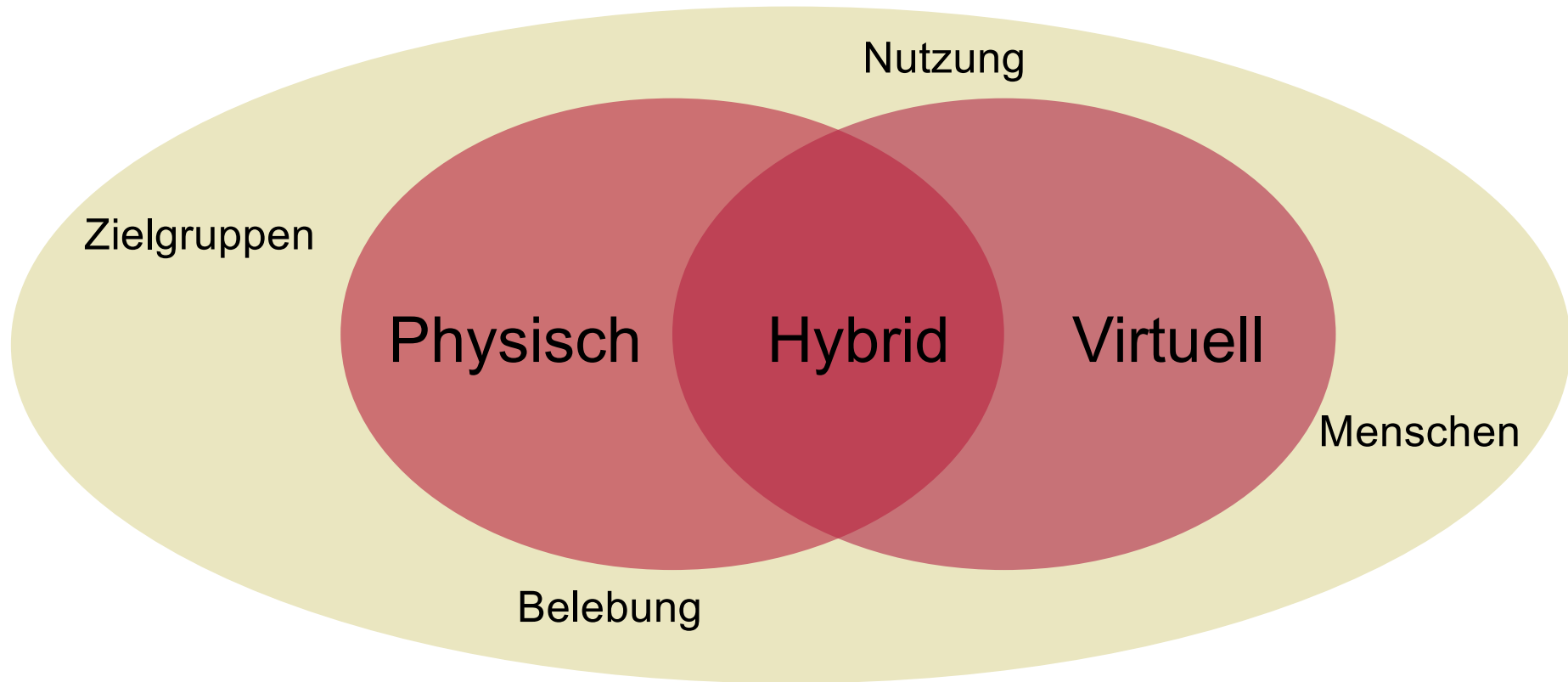




# DIGITALISIERUNG ALS ZUGANG ZUR FLEXIBILISIERUNG

Digitalisierung als Zugang zu Flexibilisierung

## VERSTÄNDNIS VON RAUM



Digitalisierung als Zugang zu Flexibilisierung

## RAUM FLEXIBEL DENKEN: PRAKTIKA



## SOZIALE UND KULTURELLE ASPEKTE

---

- Kein *New Learning* ohne *New Work*. (vgl. Jan Foelsing, Anja Schmitz)
- Dimensionen von *New Work*:
  - Führung
  - Partizipation
  - Prozesse
  - Strukturen
  - Arbeitsplatz
  - Mobiles Arbeiten
  - Technologie

# FLEXIBILISIERUNG ALS EIGENTLICHES «PIÈCE DE RÉSISTANCE»

Flexibilisierung als eigentliches «Pièce de résistance»

## AUSPRÄGUNGEN VON FLEXIBILISIERUNG

---

- Flexibilität des Curriculums (verschiedene Lernwege, verschiedene Formen der Kompetenzüberprüfung)
- Flexibilität der Zeiten und Termine
- Flexibilität der Räume (analog, virtuell; synchron, asynchron)
- Flexibilität der Verwaltungsprozesse

Flexibilisierung als eigentliches «Pièce de résistance»

## GRÜNDE GEGEN FLEXIBILISIERUNG

---

- Rechtlicher Rahmen (Diplomanerkennung)
- Tradition: Handlungssicherheit
- Soziales Lernen
- Angst vor zunehmender Dynamik und Ungewissheit (Stang / Becker: Zukunft Lernwelt Hochschule)
- Wenig Binnendifferenzierung in der Hochschuldidaktik
- Bequemlichkeit – Flexibel, wie ich will
- Studierendenbild

# NOTWENDIGKEIT EINES KULTURWANDELS



## BEISPIEL MASTERPILOT SEKUNDARSTUFE I

---

- Teilprojekt (2017–2019) zur Vorbereitung auf die Studienplanrevision 2022.
- Eine Gruppe Studierende nutzte das Masterstudium S1 als individualisiertes Entwicklungsfeld.
- Die Verantwortung für die inhaltliche Schwerpunktsetzung lag bei den Studierenden, begleitet wurden sie durch zwei Angehörige des Instituts (Dozierende/-r und Praxislehrperson) sowie Peers.
- Basis für die inhaltliche Schwerpunktsetzung bildete das Bachelorstudium und speziell das Langzeitpraktikum sowie die Handlungsfelder des Orientierungsrahmens (OR).
- Das Institut stellte entsprechende Rahmenbedingungen zur Verfügung:
  - Studierende können die VA-Gefässe besuchen, die sie brauchen.
  - Studierende können selbstständig Projekte unter Begleitung von Fachexpertinnen und -experten umsetzen.

## ERGEBNISSE EVALUATION MASTERPILOT (AUSWAHL)

---

- Praktisch alle am Pilotstudiengang Beteiligten sind der Meinung, dass eine positive Kompetenzentwicklung bei den Studierenden stattgefunden hat.
- Die Loslösung vom Moduldenken wird als Herausforderung wahrgenommen. Laut den Rückmeldung orientierten sich die Fachexpertinnen und Experten bei der Projektbegleitung noch zu stark an den Modulkompetenzen.
- Die Studierenden nehmen die Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit und die damit verbundene Selbstorganisation als Herausforderung wahr. Zudem erfordert der Pilotmaster einen Mehraufwand gegenüber dem regulären Studium. Projektarbeiten sind vergleichsweise aufwändiger als das Besuchen von Lehrveranstaltungen. Sie werden allerdings auch als lohnenswerter betrachtet.

# FAZIT

Flexibilisierung dank Digitalisierung – oder umgekehrt?

## NOTWENDIGKEIT

---

- Fragilität tradierter Hochschulstrukturen: Wettbewerb
- Professionshochschule
- Hoher Anteil an Studierenden, die bereits im Berufsfeld tätig sind
- Nationale Ausrichtung
- Verbindung mit der Berufspraxis – geteilte Herausforderungen
- Ausbildung für die Schule der Zukunft

Flexibilisierung dank Digitalisierung – oder umgekehrt?

## GELINGENSBEDINGUNGEN

---

- Digitalisierung als Chance und Querschnittsthema sehen
- Anpassung der Gesamthochschule
- Einbezug aller Beteiligten in die Entwicklung (Multiperspektivität)
- Heterogene Lösungen zulassen
- Klare Rahmenbedingungen
- Anreize und Widerstand
- Individualisierte Begleit- und Beratungssysteme
- Mut zu Unkonventionellem und Vertrauen in die Beteiligten